

Pressekonferenz Antragspaket „Klima schützen“

Statement Martina Wild, stellvertretende Fraktionsvorsitzende

Antragspaket

Wir müssen davon ausgehen, dass steigende Erdöl- und Erdgaspreise künftig noch viel größere Auswirkungen auf die privaten und öffentlichen Haushalte haben werden. Nicht erst der Stern-Bericht von 2006 hat gezeigt, dass eine abwartende Haltung um ein Vielfaches teurer für die Volkswirtschaft ist, als entschlossenes Handeln. Das heißt: **wir müssen nun entschlossen handeln**. Für das Klima, aber auch für die Finanzen der Stadt und für die Finanzen jedes Einzelnen.

Denn der drastische Anstieg der Energiepreise hat sich auch zu einem ernstzunehmenden **sozialen Problem** entwickelt. Heute müssen Verbraucherinnen und Verbraucher im Schnitt 50% mehr für Strom, Gas und Sprit ausgeben als noch vor sechs Jahren. Einkommensschwache Haushalte trifft diese Preisexplosion besonders stark. Der Zugang zu Strom und Wärme wird für sie zu einer echten Kostenfrage.

Wir wollen den Menschen jedoch nichts vormachen: Die Preise fossiler Energieträger werden auch auf absehbare Zeit weiter steigen. Zu lange haben wir mit der Illusion billiger Energie gelebt, was den Verbrauch weiter angekurbelt und die Preise in die Höhe getrieben hat. Der Energiehunger auf der Welt ist ungebrochen und die Vorräte fossiler Energien gehen zur Neige. Der Staat kann bei steigenden Energiepreisen keine hundertprozentige Abhilfe schaffen. Wollte man den Anstieg der Energiekosten dauerhaft ausgleichen, wäre der Kollaps der öffentlichen Haushalte vorprogrammiert.

Die Politik muss auf die neue Herausforderung mit einer **ökologischen und sozialen Energiepolitik** reagieren. Wir brauchen hierbei nachhaltige Lösungen. Wir müssen die Menschen in die Lage versetzen, energiesparende Geräte anzuschaffen, als Mieter von energetisch sanierten Häusern zu profitieren und ihr Verbrauchsverhalten zu verändern. Wir müssen konsequent auf Erneuerbare Energien und effiziente Technik umsteigen.

Wir haben deshalb ein **Antragspaket für Augsburg** erarbeitet und eingereicht:

1. In der Umweltstadt Augsburg muss es selbstverständlich sein, als Kommune vorbildlich energieeffizient und ökologisch zu bauen. Für die Stadt Augsburg bedeutet dies, **sowohl im Bereich des Gebäudebestandes als auch im Bereich Neubauten Passivhausstandard zu erreichen**. Sollte der Passivhausstandard nicht erreicht werden können, ist dies zu begründen. In allen Fällen gilt als Mindeststandard eine dreißig Prozent bessere Energieeffizienz, als die Energieeinsparverordnung (EnEV) verlangt.

2. Die Stadt Augsburg hat zudem die Möglichkeit **beim Verkauf oder der Bebauung ihrer eigenen Grundstücke Standards festzusetzen**. Wir wollen auch für diese Neubauten Passivhausstandard festlegen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den Leitfaden „Klimaschutz und Stadtplanung Augsburg“, den der Stadtrat im Juni 2007 verabschiedet hat.

3. Die Stadt Augsburg ist an diversen Gesellschaften beteiligt. Einige davon tätigen selbst Grundstücksgeschäfte oder setzen eigene Bauvorhaben um. Kommunale Gesellschaften sollten für den Klimaschutz vorbildlich agieren. Daher ist es folgerichtig und sinnvoll, nicht nur bei der Stadt Augsburg selbst, sondern auch bei ihren **Gesellschaften den Passivhausstandard sowie den Einsatz Erneuerbarer Energien** zu fordern.

Fraktionsvorsitzender: Reiner Erben

Geschäftsführerin: Silvia Daßler

Bürozeiten: Montag – Freitag: 09:00 - 12:00 Uhr

4. Im Besonderen betrifft dies natürlich die **städtische Wohnungsbaugesellschaft**. Diese bewirtschaftet etwa 10.000 Wohnungen. Darüber hinaus ist sie an diversen Neubauprojekten beteiligt. Die WBG hat sich sicherlich schon auf den Weg gemacht, nicht nur bei der energetischen Sanierung eigener Wohnungen, sondern auch bei Neubauten wie der Westparkschule oder der neuen Stadtbücherei. Das reicht aber angesichts des Tempos des Klimawandels und der steigenden Energiepreise nicht aus. Im CO₂-Minderungskonzept der Stadt Augsburg von 2004 wurde deshalb bereits ein Klimaschutzprogramm der WBG vorgeschlagen.

5. Die Umweltstadt Augsburg kann mit einer **von der WBG realisierten ökologischen Mustersiedlung** vorbildhaft zum Klima- und Ressourcenschutz beitragen. Wir brauchen in Augsburg ein Vorzeigeobjekt, an dem gezeigt werden kann, das hochenergetische Bauten schön sein können und auch in Augsburg vermarktbar sind. Das dies möglich ist, zeigen die Anfänge auf dem Sheridan-Baugebiet mit dem Qualitätshandbuch sowie dem Förderprogramm zum Passivhausbau.

6. In der Umweltstadt Augsburg muss es darüber hinaus selbstverständlich sein, dass die Kommune **energieeffiziente und ökologische Sanierungen von Gebäuden unterstützt** – gerade in ihrer schönen **Innenstadt**. Wir wollen hierfür ein Förderprogramm. Als Referenzprojekt sollte die Stadt Augsburg daher die energetische Sanierung der Fuggerei unterstützen. Denn die MieterInnen der Fuggerei werden vor weiterhin ansteigenden Energiepreisen nicht (nur) dadurch besser geschützt, dass auf eine umweltfreundlichere Energieversorgung umgestellt wird. Ihnen hilft vielmehr eine energetische Sanierung der Gebäude (Dämmung, Dach, Fenster). Gerade bei der Fuggerei als Modellprojekt kann verdeutlicht werden, wie sinnvoll es ist, eine **energetische Sanierung von Gebäuden unter Berücksichtigung ökologisch-sozialer Kriterien und unter Beachtung des Denkmalschutzes durchzuführen**.

„Zögern im Klimaschutz unverantwortlich“

Neue Studien, die nicht im vierten Sachstandsbericht des Weltklimarates berücksichtigt werden konnten, belegten, dass Ausmaß und Geschwindigkeit der klimabedingten Veränderungen darin unterschätzt wurden, sagt der Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), Hans Joachim Schellnhuber.

Dazu zählt insbesondere die Gefahr eines beschleunigten Meeresspiegelanstiegs durch beschleunigte Masseverluste an Gletschern und den großen Eisschilden der Erde, aber auch der Komplex Temperaturanstieg und Luftverschmutzung.

Bei zögerlichem Klimaschutz könnte die Schwelle zu unkontrollierbaren Folgen des Klimawandels überschritten werden, so das PIK.

„Man darf sich im Klimaschutz nun keinen Fehltritt mehr erlauben, Zögern wäre unverantwortlich“, sagt deshalb Schellnhuber.

AKS-Solardach

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellt folgenden

Antrag:

Auf dem Dach der ehemaligen Augsburger Kammgarn-Spinnerei (AKS) sollte eine Solaranlage installiert werden.

Begründung:

Das Areal der ehemaligen Augsburger Kammgarnspinnerei (AKS) ist eine von drei großen erhaltenen Fabrikanlagen des Augsburger Textilviertels. Es steht dabei beispielhaft für die Entwicklung des Textilviertels: ein ehemaliger Produktionsstandort der Textilindustrie, gegründet 1836, erhält eine städtebauliche Neuordnung. In einem Gebäude der AKS wird im Sommer 2009 das Bayerischen Textil- und Industriemuseum eröffnet werden, dass die gesamte Entwicklung des Textilviertels wie der Textilstadt Augsburg dokumentieren wird.

Die städtebauliche Neuordnung des Geländes der AKS sollte auch dazu genutzt werden, in der Umweltstadt Augsburg vorbildlich ökologisch zu bauen. Aus diesem Grund sollte auf dem Dach der ehemaligen Augsburger Kammgarn-Spinnerei eine Solaranlage installiert werden. Die Stadt Augsburg könnte hiermit zeigen, dass sie im Hinblick auf die Energieversorgung des Gebäudes umweltfreundlich handelt und einen alten Industriestandort mit zukunftsweisenden Technologien in die Zukunft führt.

Mit freundlichen Grüßen

Reiner Erben
Fraktionsvorsitzender

Martina Wild
stellv. Fraktionsvorsitzende

Eva Leiprand
stellv. Fraktionsvorsitzende

KLIMA SCHÜTZEN - Passivhausstandard auf allen städtischen Grundstücken

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellt folgenden

Antrag:

Die Verwaltung wird aufgefordert, bei der Veräußerung städtischer Grundstücke (Verkauf oder Erbpacht) vertraglich zu vereinbaren, dass im Falle einer Bebauung der Neubau in Passivbauweise entsteht. Dabei ist die Ökobilanz der Baustoffe zu berücksichtigen.

Sollte der Passivhausstandard aus baulichen oder sonstigen Gründen nicht möglich sein, muss das zu errichtende Gebäude eine um 30 Prozent bessere Energieeffizienz aufweisen, als dies in der Verordnung über energiesparenden Wärmeschutz und energiesparende Anlagentechnik bei Gebäuden (EnEV) vorgegeben ist, d.h. es muss eine Unterschreitung der EnEV um 30 % - ohne Berücksichtigung des Fernwärmebonus - erreicht werden.

Begründung:

Um den Klimawandel noch in Grenzen zu halten, müssen wir jetzt endlich anfangen, die Schlagzahl bei den Energieeinsparmaßnahmen zu erhöhen. Argumente, wir können uns das nicht leisten, zählen nicht mehr, denn auch wirtschaftlich ist ein Umsteuern sofort notwendig. Vom Endenergieverbrauch der Haushalte und Wohnungen entfallen bei bestehenden Gebäuden meist 90% des Verbrauchs auf die Raumheizung und Warmwasseraufbereitung. Passivhäuser sparen 90% dieses bei der Beheizung von Gebäuden anfallenden Energieverbrauches ein, und tragen somit auch massiv zur Emissionsreduktion bei.

Deshalb darf möglichst kein Haus mehr ohne hohen Energiestandard entstehen und das heißt deutlich unter der jetzt gültigen ENEC.

Wichtig ist es auch die Ökobilanz der Baustoffe zu berücksichtigen, denn zu den gängigen Styroporverkleidungen der Häuser gibt es genügend umweltverträglichere Alternativen.

Die Stadt Augsburg hat die Möglichkeit beim Verkauf oder der Bebauung ihrer eigenen Grundstücke Standards festzusetzen. Dies ist auch zum Wohle künftiger Mieter, denn die Mietpreise werden in den nächsten Jahren immer mehr von den steigenden Energiepreisen geprägt werden und da ist dann eine Wohnung vor allem sozial, weil sie wenig Energie benötigt.

Mit freundlichen Grüßen

Reiner Erben
Fraktionsvorsitzender

Martina Wild
stellv. Fraktionsvorsitzende

Eva Leipprand
stellv. Fraktionsvorsitzende

Dieter Ferdinand

Verena v. Mutius

Christian Moravcik

**KLIMA SCHÜTZEN -
Passivhausstandard für städtische Gebäude muss Pflicht werden**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellt folgenden

Antrag:

- 1 Die Verwaltung wird aufgefordert, sicherzustellen, dass alle neuen Gebäude der Stadtverwaltung, städtischer Einrichtungen und Eigenbetriebe sowie alle Gebäude, die künftig für die Stadt Augsburg errichtet werden, dem Passivhausstandard genügen und entspre-

chend konzipiert werden. Dabei ist die Ökobilanz der Baustoffe zu berücksichtigen. Der Einsatz Erneuerbarer Energien zur Wärmeversorgung kann bei der Berechnung des Heizenergiekennwertes berücksichtigt werden. Sollte der Passivhausstandard nicht erreicht werden können, ist dies zu begründen. In allen Fällen gilt als Mindeststandard eine dreißig Prozent bessere Energieeffizienz, als die EnEV verlangt.

- 2 Die Verwaltung wird aufgefordert, sicherzustellen, dass bei künftigen Sanierungen von Gebäuden der Stadtverwaltung, städtischer Einrichtungen und Eigenbetriebe Passivhaus-Komponenten eingesetzt werden (Dämmung, Fenster, Lüftung mit Wärmerückgewinnung über 75%). Dabei ist die Ökobilanz der Baustoffe zu berücksichtigen. Der Passivhausstandard ist anzustreben. Der Einsatz Erneuerbarer Energien zur Wärmeversorgung kann bei der Berechnung des Heizenergiekennwertes berücksichtigt werden. Sollte dieser Standard nicht erreicht werden können, ist dies zu begründen. In allen Fällen gilt als Mindeststandard eine dreißig Prozent bessere Energieeffizienz, als die EnEV verlangt. Es ist anzustreben, dies auch bei denkmalgeschützten Gebäuden – unter Wahrung der Denkmalbelange – zu erreichen.

Begründung:

Wir müssen davon ausgehen, dass steigende Erdöl- und Erdgaspreise künftig noch viel größere Auswirkungen auf die privaten und öffentlichen Haushalte haben werden. Nicht erst der Stern-Bericht von 2006 hat gezeigt, dass eine abwartende Haltung um ein Vielfaches teurer für die Volkswirtschaft ist, als entschlossenes Handeln. Das heißt: wir müssen nun entschlossen handeln. Für das Klima, aber auch für die Finanzen der Stadt. In Augsburg markiert das vom Stadtrat im Juni 2004 verabschiedete Handlungsprogramm Nachhaltigkeit den Weg hierfür.

Fast 60 Prozent unseres Energieverbrauches geht in die Wärmeproduktion, bei den privaten Haushalten sind es sogar über 90 Prozent (ohne Verkehr). Sie verwenden ihre Energie im Wesentlichen für die Raumwärme (über 75 Prozent) sowie für die Bereitstellung von warmem Wasser (12 Prozent). Einsparung und Effizienz sind daher auch bei der Wärmebereitstellung ein wesentliches Stichwort. Durch verbesserte Dämmung lässt sich der Energiebedarf im Gebäudebereich signifikant verringern. Darüber hinaus können verstärkt erneuerbare Energien genutzt werden.

Eine Schlüsselrolle bei der CO₂ –Reduktion kommt dem Gebäudebereich zu. In der Umweltstadt Augsburg muss es daher selbstverständlich sein, als Kommune vorbildlich energieeffizient und ökologisch zu bauen. Für die Stadt Augsburg bedeutet dies, sowohl im Bereich des Gebäudebestandes als auch im Bereich Neubauten Passivhausstandard zu erreichen.

In eine energieeffiziente und ökologische Sanierung des städtischen Gebäudebestandes muss in Zukunft verstärkt investiert werden. Denn hier besteht das größte Potential an CO₂-Einsparung. Anfänge sind gemacht: beim Heizungscontracting mit den Stadtwerken, teilweise bei der Sanierungen der Schulen im Rahmen des Fitnessprogramms oder auch beim Ökoschulprogramm. Diese Ansätze müssen dringend verstärkt werden.

In der Energieeinsparverordnung (EnEV) werden Mindeststandards für den Wärmeschutz aller Neubauten vorgeschrieben. Über diese gesetzlichen Mindestanforderungen hinaus sollten für die von der Stadt neu zu bauenden Gebäude weitergehende Maßnahmen zur Energieeinsparung getroffen werden und Passivhausstandard erreicht werden.

Wir verweisen in diesem Zusammenhang auch auf den Leitfaden „Nachhaltiges Bauen“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen und der Stadt Augsburg.

Mit freundlichen Grüßen

Reiner Erben
Fraktionsvorsitzender

Martina Wild
stellv. Fraktionsvorsitzende

Eva Leipprand
stellv. Fraktionsvorsitzende

Dieter Ferdinand

Verena v. Mutius

Christian Moravcik

KLIMA SCHÜTZEN - Ökologische Mustersiedlung in Augsburg

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellt folgenden

Antrag:

In einem Bestandsgebiet wird durch die WBG eine ökologische Mustersiedlung realisiert, die folgende Kriterien erfüllt:

1. hochwertige energetische Ausstattung – mindestens „KfW 40“
2. möglichst hoher Anteil Erneuerbarer Energien
3. gute Ökobilanz aller Baustoffe
4. intelligente Konstruktionen in Kombination mit natürlichen Materialien
5. eine innovative Architektur

In einer Wirtschaftlichkeitsberechnung mit unterschiedlichen Energiepreisszenarien sollen die möglichen Lebenszeitkosten für Planung, Instandhaltung, Energie, Renovierungen und Vermietbarkeit dargestellt werden und mit einer herkömmlichen Bebauung nach der geltenden EnEV verglichen werden.

Begründung:

In Zeiten des Klimawandels und ständig steigender Energiepreise wird eine hochwertige energetische und ökologische Ausstattung bei Bauten zunehmend zum Wettbewerbsvorteil. Denn eine gute Dämmung und die Verwendung ökologischer Baumaterialien steigern die Wohnqualität. Dazu werden die Anforderungen an Gebäude in Bezug auf einen geringen Energieverbrauch aus ökonomischen und ökologischen Gründen immer mehr steigen.

Da die Errichtungskosten über die Lebensdauer eines Hauses nur 15 % der Kosten ausmachen, sind mögliche höhere Baukosten, die bei intelligenten Konstruktionen reduzierbar sind, nur marginal. Allein 40% machen die Energiekosten und etwa 40% die Unterhalts und Renovierungskosten aus.

Die Umweltstadt Augsburg kann mit einer von der WBG realisierten ökologischen Mustersiedlung vorbildhaft zum Klima- und Ressourcenschutz beitragen. Wir brauchen in Augsburg ein Vorzeigeobjekt, an dem gezeigt werden kann, dass hochenergetische Bauten schön sein können und auch in Augsburg vermarktbar sind. Das dies möglich ist, zeigen die Anfänge auf dem Sheridan-Baugebiet mit dem Qualitätshandbuch sowie dem Förderprogramm zum Passivhausbau.

Vorarlberg in Österreich hat uns im Übrigen seit vielen Jahren vorgemacht, wie es gehen kann. In einem Land, das jahrhundertalte Erfahrungen mit dem Holzbau hat, wurden diese Techniken weiterentwickelt und den heutigen energetischen, ästhetischen und architektonischen Anforderungen angepasst. Zudem werden Stahl, Glas und Beton ebenso qualitativ verarbeitet. Dabei sind die Gebäude geprägt von einer modernen Architektursprache und kompakten Haustypen. Letzteres ermöglicht eine kostenbewusste Produktion. In Vorarlberg entsprechen bereits 80 % aller neu errichteten Wohngebäude den Kriterien der ökologischen Wohnbauförderung. Das Land unterstützt damit die Optimierung auf einen niedrigen Energieverbrauch (jährlicher Heizenergiebedarf < 55 kWh pro m² BGF), den Einsatz erneuerbarer Energieträger, sowie die Verwendung ökologischer und verträglicher Bauprodukte. Zusätzlich erreichen immer mehr Gebäude den sehr anspruchsvollen Passivhausstandard (jährlicher Heizwärmebedarf < 15 kWh pro m² Wohnfläche). Derzeit sind in Vorarlberg mehr als 90.000 m² thermische Sonnenkollektoren und 76.000 m² Photovoltaikanlagen installiert – mehr als 20% der Heizenergie stammt aus Biomasse. Neben einem wichtigen Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz trägt diese Praxis insbesondere zur Steigerung der Wohnqualität und zur langfristigen Wertsicherung des Bauwerkes bei.

Mit freundlichen Grüßen

Reiner Erben
Fraktionsvorsitzender

Martina Wild
stellv. Fraktionsvorsitzende

Eva Leipprand
stellv. Fraktionsvorsitzende

Dieter Ferdinand

Verena v. Mutius

Christian Moravcik

KLIMA SCHÜTZEN - Energetische Sanierung von Gebäuden in der Stadt fördern

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellt folgenden

Antrag:

- 3 Die Verwaltung wird aufgefordert, ein Konzept zu erarbeiten, wie in der Innenstadt unter Beachtung des Denkmalschutzes und unter Berücksichtigung ökologisch-sozialer Kriterien die energetische Sanierung von Gebäuden gefördert werden kann.
- 4 Die Stadt Augsburg soll die energetische Sanierung der Fuggerei im Rahmen eines Modellprojektes unterstützen. Hierfür soll die Fuggerei in das Sanierungsgebiet aufgenommen werden.

Begründung:

Der drastische Anstieg der Energiepreise hat sich zu einem ernstzunehmenden sozialen Problem entwickelt. Heute müssen Verbraucherinnen und Verbraucher im Schnitt 50% mehr für Strom, Gas und Sprit ausgeben als noch vor sechs Jahren. Einkommensschwache Haushalte trifft diese Preisexplosion besonders stark. Der Zugang zu Strom und Wärme wird für sie zu einer echten Kostenfrage. Angesichts dieser Entwicklung muss die Politik handeln. Für das Klima, aber auch für die Finanzen jedes Einzelnen.

Wir wollen den Menschen jedoch nichts vormachen: Die Preise fossiler Energieträger werden auch auf absehbare Zeit weiter steigen. Zu lange haben wir mit der Illusion billiger Energie gelebt, was den Verbrauch weiter angekurbelt und die Preise in die Höhe getrieben hat. Der Energiehunger auf der Welt ist ungebrochen und die Vorräte fossiler Energien gehen zur Neige. Der Staat kann bei steigenden Energiepreisen keine hundertprozentige Abhilfe schaffen. Wollte man den Anstieg der Energiekosten dauerhaft ausgleichen, wäre der Kollaps der öffentlichen Haushalte vorprogrammiert.

Die Politik muss auf die neue Herausforderung mit einer ökologischen und sozialen Energiepolitik reagieren. Wir brauchen hierbei nachhaltige Lösungen. Wir müssen die Menschen in die Lage versetzen, energiesparende Geräte anzuschaffen, als Mieter von energetisch sanierten Häusern zu profitieren und ihr Verbrauchsverhalten zu verändern. Wir müssen konsequent auf Erneuerbare Energien und effiziente Technik umsteigen.

Eine Schlüsselrolle bei der CO₂ –Reduktion kommt dem Gebäudebereich zu. Fast 60 Prozent unseres Energieverbrauches geht in die Wärmeproduktion, bei den privaten Haushalten sind es sogar über 90 Prozent (ohne Verkehr). Sie verwenden ihre Energie im Wesentlichen für die Raumwärme (über 75 Prozent) sowie für die Bereitstellung von warmem Wasser (12 Prozent). Einsparung und Effizienz sind daher die wesentlichen Stichwörter.

Das heißt: In eine energieeffiziente und ökologische Sanierung des Gebäudebestandes muss in Zukunft verstärkt investiert werden. Denn durch eine verbesserte Dämmung lässt sich der Energiebedarf im Gebäudebereich signifikant verringern. Das hilft nicht nur der Umwelt, sondern auch den MieterInnen wie den EigentümerInnen.

In der Umweltstadt Augsburg muss es daher selbstverständlich sein, dass die Kommune energieeffiziente und ökologische Sanierungen von Gebäuden unterstützt – gerade in ihrer schönen Innenstadt. Als Referenzprojekt sollte die Stadt Augsburg daher die energetische Sanierung der Fuggerei unterstützen. Denn die MieterInnen der Fuggerei werden vor weiterhin ansteigenden Energiepreisen nicht (nur) dadurch besser geschützt, dass auf eine umweltfreundlichere Energieversorgung umgestellt wird. Ihnen hilft vielmehr eine energetische Sanierung der Gebäude (Dämmung, Dach, Fenster). Gerade bei der Fuggerei als Modellprojekt kann verdeutlicht werden, wie sinnvoll es ist, eine energetische Sanierung von Gebäuden unter Berücksichtigung ökologisch-sozialer Kriterien und unter Beachtung des Denkmalschutzes durchzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

Reiner Erben
Fraktionsvorsitzender

Martina Wild
stellv. Fraktionsvorsitzende

Eva Leipprand
stellv. Fraktionsvorsitzende

Dieter Ferdinand

Verena v. Mutius

Christian Moravcik

KLIMA SCHÜTZEN - Passivhausstandard für alle städtischen Gesellschaften

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellt folgenden

Antrag:

- 5 Die Verwaltung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass alle Gesellschaften mit Beteiligung der Stadt Augsburg bei der Veräußerung von Grundstücken vertraglich vereinbaren,
 - 5.1 dass im Falle einer Neubebauung diese dem Passivhausstandard genügt oder – sollte dies aufgrund der Lage oder aus baulichen Gründen nicht möglich sein – eine um mindestens dreißig Prozent bessere Energieeffizienz aufweist, als die EnEV verlangt – und
 - 5.2 dass bei neu zu errichtenden Nichtwohngebäuden generell die Nutzung erneuerbarer Energien zur Heizung und ggf. zur notwendigen Kühlung eingeplant wird;
- 6 Die Verwaltung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass alle Gesellschaften mit Beteiligung der Stadt Augsburg bei der Realisierung eigener Bauvorhaben
 - 6.1 auf die Erreichung des Passivhausstandards achten oder – sollte dies aufgrund der Lage oder aus baulichen Gründen nicht möglich sein – eine um mindestens dreißig Prozent bessere Energieeffizienz erreichen, als die EnEV verlangt - dies ohne Fernwärmebonus, und
 - 6.2 wenn es sich dabei um neu zu errichtende Nichtwohngebäude handelt, insgesamt die Nutzung erneuerbarer Energien zur Heizung und ggf. zur notwendigen Kühlung einzuplanen.

Begründung:

Die Stadt Augsburg ist an diversen Gesellschaften beteiligt. Einige davon tätigen selbst Grundstücksgeschäfte oder setzen eigene Bauvorhaben um. Kommunale Gesellschaften sollten für den Klimaschutz vorbildlich agieren. Daher ist es folgerichtig und sinnvoll, nicht nur bei der Stadt Augsburg selbst, sondern auch bei ihren Gesellschaften den Passivhausstandard sowie den Einsatz Erneuerbarer Energien zu fordern.

Im Besonderen betrifft dies natürlich die städtische Wohnungsbaugesellschaft. Diese bewirtschaftet etwa 10.000 Wohnungen. Darüber hinaus ist sie an diversen Neubauprojekten beteiligt. Die WBG hat sich sicherlich schon auf den Weg gemacht, nicht nur bei der energetischen Sanierung eigener Wohnungen, sondern auch bei Neubauten wie der Westparkschule oder der neuen Stadtbücherei. Das reicht aber angesichts des Tempos des Klimawandels und der steigenden Energiepreise nicht aus. Im CO₂-Minderungskonzept der Stadt Augsburg von 2004 wurde deshalb bereits ein Klimaschutzprogramm der WBG vorgeschlagen.

Auf der Hand liegender Handlungsbedarf besteht für die Mieter der WBG vor allem aufgrund der steigenden Energiepreise - sowohl aus Gründen des Klimaschutzes als auch aus sozialen Gründen. Im Jahresbericht 2007 der WBG weist die WBG selbst darauf hin: „Seit 2003 sind die sog. kalten Nebenkosten mit ca. € 1,30/m²Wfl.mtl. konstant geblieben (...). Dagegen sind die durchschnittlichen Heizkosten von € 0,74 jem²Wfl. und Monat (2003) auf € 0,92 (2007) gestiegen. Dies entspricht einer Zunahme von rd. 24%.“ Deswegen werde eingepackt, gedämmt und abgedichtet.

Die CO₂-Emissionen der Wohngebäude entstehen vor allem durch Heizung und Warmwasserbereitung und liegen nach dem Trend der Jahre seit 1990 für 2005 bei ca. 120 Millionen Tonnen CO₂. Bei den Nichtwohngebäuden kommen zusätzlich signifikante Anteile der CO₂-Emissionen durch die Gebäudeklimatisierung und -kühlung hinzu. Für diesen Bereich lassen sich die CO₂-Emissionen auf ca. 45 Millionen Tonnen CO₂ abschätzen.

Notwendig sind aus diesem Grund die beschleunigte energetische Sanierung des Gebäudebestandes, die Erneuerung und Optimierung der technischen Gebäudeausstattung im Altbestand, Neubau auf Stand der Technik (= Passivhaustechnik), gezielte Beratung, Energieausweise wie der Einsatz erneuerbarer Energien.

Mit freundlichen Grüßen

Reiner Erben
Fraktionsvorsitzender

Martina Wild
stellv. Fraktionsvorsitzende

Eva Leipprand
stellv. Fraktionsvorsitzende

Dieter Ferdinand

Verena v. Mutius

Christian Moravcik